

und so langte ich in feierlichem Zuge zu Hause an, wo mein Weib fast außer sich geriet vor Freude.

„Wir beschloßen nun Bagdad zu verlassen; denn als neu aufgeschlossene Reiche wären wir unsern alten Bekannten zum Spotte geworden, die sich über den von Gold starrenden Bohnenverkäufer gewiß nicht wenig lustig gemacht hätten. Wir ließen uns also hier in Bassora nieder, wo mein Handel bald die günstigsten Fortschritte machte, bis ich zu meinem gegenwärtigen Wohlstande gelangte, welchen ich einzig und allein der Freigebigkeit Dschafers des Barmekiden danke. Als wir seinen Tod vernommen hatten, legten ich und die Meinigen Trauer an und vertheilten viele Tausend Dukaten an Almosen zur Ruhe seiner Seele.“

Der Dichter vereinte den Erguß seines dankbaren Herzens mit dem Ausdrücke der Gefühle des ehemaligen Bohnenverkäufers, und beide priesen den Barmekiden als ihren Wohltäter. (Nach Sul. Hammer.)

3. Der Bredil.

Der Wanderer, der von den Malnizer Tauern herabkommt, und von Tarvis aus seinen Weg nach der nördlichen Handelsstadt des adriatischen Meeres fortsetzen will, kann sich rechts hin wenden über Ponteba und Udine, oder links hin über den Bredil und dann an den Felsenufern des Nonzo hinab bis in die weite Ebene, welche sich um das wunderfreundliche Görz herum ausbreitet. Der Erzähler wählte einmal den letzteren Weg, und nach Gewohnheit des Landes wurden nun die Pferde an seinem Wagen ausgespannt, und zwei bedächtige Ochsen an ihre Stelle gethan. Sie nahmen sich an dem leichten Fahrzeug sonderbar aus und schienen, aus der Ferne betrachtet, an der Seite des himmelhohen Bredil nicht förderlicher hinanzuschleichen, als eine Schnecke mit ihrem Hause an einem regennassen Felsenstücke. Das gieng dem Erzähler zu langsam und er wandelte, der schönen Straße nach, zu Fuß voraus.

Der Bredil ist ein herrlicher und zugleich höchst lieblicher Berg in den Reihen der karnischen Alpen. Ein kleiner, tiefblauer See macht den Teppich zu den Füßen des sitzenden Fürsten. Ein saftgrünes Gewand von Matten und Zwergtannen ist über seine Schultern und um seine Lenden geworfen. Einer der letzten deutschen Kaiser hat ihn in seiner schönen Straße mit dem Orden des goldenen Vlieses¹⁾ geschmückt, und sein weißes Haupt trägt er dem Himmel näher als der Erde. Über die Felsen, an welche er sich lehnt, tropft, rinnt und stürzt Wasser in reicher Fülle, und sammelt sich in dem Bette des Nonzo, der, ein junger Gemäbock, in mächtigen Sprüngen dem tiefen Thale zueilt. Der Erzähler ließ ihn springen und kam, immer der Straße folgend, an die hohen Ruinen, welche in der Umgegend unter dem Namen „die Klause“ bekannt sind.

¹⁾ dieses Ordensband wird uns Knie gebunden.